

4. Volkslieder

a) Julius Röntgen (geb. 1855)

Spielmann und Mägdelein

Ein Spielmann stimmt sein Saitenspiel, kling, klang,
Früh am Morgen wandert er aus, kling, klang.
Ein artig Mägdelein hört sein Spiel,
läuft geschwind zu ihm hinaus.
Da sprach das Mägdelein: „Kommt herein,
stimmt an, spielt auf ein Lätzchen fein.
Laß uns spielen, laß uns singen manch lustgen Sang,
laß uns tanzen, laß uns springen, mit Kling und Klang!
Lohn sollt ihr finden und schönen Dank,
und auch ein Küßchen obendrein, Klinge, Klang!“

(Nach einem niederländischen Volkslied um 1600.)

b) Die Nachtigall im Tannenwald

(bearbeitet von Georg Schumann)

Sigt a schöns Vögerl afm Dannabam,
tuat nix als singa und schrein.
Was muß denn das vor a Vögerl sein?
Das muß a Nachtigall sein, juchhe!
„Noan, mein Schatz, des is koan Nachtigall.
noan Schatz, des darfst nit glaubn.
Nachtigall schlägt af koan Dannabam,
schlägt in a Haselnußstaudn.“

(Badisches Volkslied.)

c) Di Pinzgauer

(bearbeitet von A. v. Othegraven)

Dö Pinzgara wolltn kirsiartn gehn,
jö wolltn gern singa, aba kuntns nit schön.
Rehrreim: Zschahi zschaho zschahiahiaho, dö Pinzgra sind scho do!
Diaß schau fein, daß a jeda sei Ränzela ha!

Dö Pinzgara gengant in den Dum hinein,
das großö Gschlamp voraus, das Kano hintn drein.
Rehrreim.

Grüaß Gott di, Salvata, du güldana Mann,
schau uns fein gnädög und güatla an.
Rehrreim.

Das Dorf laßt di grüaßn, davontwegen san mir do,
mia klagu dö ünse Not, en Segn holn ma a.
Rehrreim.

Tua ünjan Fürschtu das Herz damahn,
daß er uns mecht mit Stoian vaschon!
Rehrreim.

Sag an heilögn Petern, daß er auf uns paßt;
daß, wann ma sterbn, er uns in Himmel einlaßt!
Rehrreim.

Dö Pinzgara gengant aus dem Dum heraus
und laßn glei einö es nagstö Wirtshaus.
Rehrreim.

(Volkslied aus dem 18. Jahrhundert.)

d) Sandmännchen

(bearbeitet von Ernst Rudorff)

Die Blümelein, sie schlafen schon längst im Mondenschein,
Sie nickn mit den Köpfen auf ihren Stengelein.
Es rüttelt sich der Blütenbaum, er säufelt wie im Traum:
„Schlase, mein Kindlein, schlaf ein!“

Die Vögelein, sie sangen so süß im Sonnenschein,
sie sind zur Ruh gegangen in ihre Nestchen klein.
Das Heimchen in dem Ahrengrund, es tut allein sich kund:
„Schlase, mein Kindlein, schlaf ein!“

Sandmännchen kommt geschlichen und guckt durchs Fensterlein,
ob irgend noch ein Liebchen nicht mag zu Bette sein.
Und wo er nur ein Kindchen fand, streut er ins Aug ihm Sand:
„Schlase, mein Kindlein, schlaf ein!“

(Volkslied, um 1840)